

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

239 (14.10.1930) Sozialistisches Jungvolk

Sozialistisches Jungvolk

Jugend und Volkswirtschaft

Von Otto Dilbert.

Die oft recht interessanten Aufsätze der Frankfurter Zeitung haben auch hier und wieder der jungen Generation das Wort. So hat vor kurzem auf einen in dieser Zeitung erschienenen Aufsatz eines deutschen Unternehmers betitelt „Das Schicksal des deutschen Kapitalismus“ ein junger Kaufmann die Probleme der „Auslese“ der Nachwuchsbeziehung in der deutschen Wirtschaft besprochen. Diese Besprechung enthält einige Punkte, die auch den jungen Lesern an sich interessieren dürften, weil darin von einem politisch und weltanschaulich nicht zu uns gebörenden Vertreter der heutigen Jugend Dinge ausgesprochen werden, deren Erkenntnis uns freut und seine unbeantworteten Fragen von unserem Standpunkt immer wieder beantwortet werden müssen.

Der junge Kaufmann der Frankfurter Zeitung schildert, wie die heutige Wirtschaft die größten Anstrengungen macht, „um dem deutschen Volk nach dem verlorenen Krieg, der Zerstörung unendlicher Werte, wieder die materielle Grundlage zum Leben zu geben und darüber hinaus die riesigen Zahlungen an die Siegerstaaten zu leisten“. Er zählt die Nachteile auf, welche unsere heutige Bürokratisierung aus der Wirtschaft für die Zukunft haben kann und stellt die Gefahr hin, die kommen muß, wenn es nicht junge Menschen gibt, die gelernt haben, solche Gefahren zu meistern. Er ist der Ansicht, daß das junge notwendige Menschennaterial vorhanden ist, daß sich aber die heutigen Wirtschaftsführer keine Mühe geben, dieses Material zu schulen, auszubilden und am richtigen Platz zu beschäftigen. Dem Unternehmer sei das Wichtigste, daß der Betrieb „am Lauffuß“ dem Verfall zu entgehen. Dem Verfall werden nur noch ganz mechanische Arbeiten gegeben und dem Ausgelernten jedes selbständige Handeln abgelehnt. Auch der junge Mensch mit guter Schulbildung kann sich nicht durchsetzen, wenn er nicht die sogenannten guten Beziehungen hat. Der junge Kaufmann der Frankfurter Zeitung fordert bessere Bezahlung für den Arbeitnehmer, mehr Möglichkeit, in das Getriebe des Betriebs Einblick zu erhalten und sagt, daß man heute das Interesse an der Wirtschaft im Arbeitnehmer tötet, während man predigt, wie notwendig das Interesse am Aufbau einer gesunden Wirtschaft sei. So wird das Selbstgefühl, das Gefühl „hier bin ich Mensch, hier darf ich es sein“, das freie Menschentum erstickt. Dazu kommt die Ausschließlichkeit des Aufstiegs, der Umstand, daß nur durch die sogenannten Beziehungen „nach etwas gemacht werden kann“. Alle diese Elemente wirken mit, den jungen Menschen in eine Art Verwirrungsstimmung zu bringen, sie machen ihn auf äußerste Eitelkeit und führen ihn zu Dingen, wo er eben auf andere Art zur Geltung kommt (Kosmetik bei Kost um), er wird zum Sportler, zum Nervenmenschen, verliert damit aber die Anlage zum Nachdenken und realen Denken, zu schöpferischer Arbeit. Mit Recht wird da in der Frankfurter Zeitung gesagt, ob es nicht eine Anwendung ist, diese großen Energien unserer gesellschaftlichen Kräfte nutzlos zu vergeuden oder liegen zu lassen.

Die hier angedeuteten Mängel in unserer Wirtschaft empfindet nicht nur jeder Kaufmannslehrling, sondern alle jungen westlichen Menschen. Was vertritt sich schon alles hinter dem vielbesprochenen Wort „Lehrjahrs-sücherei“. So schreibt die „Weltarbeiterzeitung“ in der Nr. 47, 1929: „Die Klagen über ungenügende Ausbildung mehren sich und sind nicht immer auf unzulängliche oder ungesignete Lehrmeister zurückzuführen. Wenn man den Gründen der Mängel nachgehen, werden wir oftmals finden, daß die im Betrieb durchgeführte Berufsausbildung sämtlicher Arbeiter und die Einbeziehung der Lehrlinge in die Affordarbeit die Herrschaft nur eines einzelnen Arbeitsganges im Rahmen

der Massenfabrikation nicht geeignet sein kann, dem Lehrling die in seinem Berufe notwendigen Fachkenntnisse zu vermitteln. Der Lehrvertrag als rechtliche Grundlage des Arbeitsverhältnisses des Lehrlings enthält als Hauptpunkt die Verpflichtung des Lehrherrn, den Lehrling in allen im Fach vorkommenden Arbeiten so zu unterrichten, daß er nach beendeter Lehrzeit auch als Facharbeiter seinen Fortkommen findet. Wenn der Lehrherr dieser Verpflichtung gemäßermaßen nachkommen soll, wird er die Heranziehung des Lehrlings zur Akkordarbeit von selbst ausschließen müssen. Damit wäre Akkordarbeit des Lehrlings gleichzusetzen mit Verletzung der im Lehrvertrag übernommenen Pflichten.“ Diese Ausführungen werden auch mit Zahlen belegt, aus welchen ersichtlich ist, daß die hier angelegten Verhältnisse keine Einzelheiten mehr bilden, sondern schon größeren Umfang angenommen haben.

Diese sozialen Mängel haben ihren Grund zum allergrößten Teil in der kapitalistischen Wirtschaftsform, die auf dem Privateigentum der Produktionsmittel beruht. Die Folge ist die Entfaltung der Produktionskräfte nicht bestimmt wird von dem Streben nach der bestmöglichen Befriedigung der gesellschaftlichen Bedürfnisse der Menschen, sondern lediglich von der höchstmöglichen Verwertung des Kapitals. Der Rentabilität des Kapitals werden unter der Herrschaft der kapitalistischen Wirtschaftsordnung der sozialen und kulturellen Erfordernisse für den Schutz und die Erhaltung der Arbeitskraft untergeordnet. Damit wird aber gleichzeitig der wirtschaftliche Fortschritt abgedämmt, weil dieser nicht von der hohen Rentabilität des Kapitals, sondern von der pflichtlichen Behandlung der Arbeitskräfte abhängt, die das Arbeitsvermögen der Nation darstellen. Solches gilt insbesondere für die Behandlung der Arbeitskraft des jungen Menschen. Daher fordert die freie sozialistische eingestellte Jugendbewegung schon seit Jahren die Festlegung einer Höchstleistungszeit von 45 Stunden in der Woche mit Einschluß der Schulzeit, die in die Tageszeit zu verlegen ist; Verbot von Überstunden, Mindesturlaub von drei Wochen für Lehrlinge und jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren unter Fortzahlung des Lohnes oder Gehalts, Einbeziehung der Lehrlinge in die Tarifverträge, Festsetzung von Höchstzahlen für die Beschäftigung von Lehrlingen, Verbot von Vereinarbeitungen von Vertragsstrafen für Lehrlinge. In Bezug auf Schulwesen und Ausbildung verlangen wir Ausgestaltung des öffentlichen Schulwesens unter Berücksichtigung der Mannigfaltigkeit der Lebensberufe. Der Zugang zu den höheren Fachschulen ist allen Befähigten zu ermöglichen, Sicherung einer guten und praktischen Lehrlingsausbildung durch ein Berufsausbildungsgesetz, das alle Lehrlinge und jungen Arbeiter und Anstellten erfassen muß, enge Verbindung der Stellenvermittlung mit der öffentlichen Berufsberatung; Kontrolle der Stellenvermittlung; schriftliche Lehrverträge; staatliche Überwachung der Lehrlingsausbildung.

Solche Forderungen sind nur bei einer starken Arbeiterbewegung durchführbar. Reiflose Erfüllung aller jugendlichen Forderungen in den Gewerkschaften ist Voraussetzung. Dann aber muß die Jugend darüber hinaus auch sich mehr und mehr auf Grund ihrer Erfahrungen in den Gewerkschaften ein politisches Weltbild schaffen, das nur das Sozialismus sein kann, welcher den Kapitalismus, unser heutiger Ausbeuter, bereinigt erketen wird. Pflicht auch jeder freigewerkschaftlichen Jugend ist es, sich jederzeit der gesamten Arbeiterbewegung zur Verfügung zu stellen, wenn es gilt, dem schließlich sind wir alle eine Kampf- und Klassen-gemeinschaft, in der Solidarität das höchste Gebot ist. Nur sie gibt uns die Gewähr für die Verwirklichung unserer Jugendforderungen für die Wirtschaft, wie sie oben angedeutet wurden.

Kinderfreunde

Kote Falken fahren mit dem Auto

Kaum von der Schweiz, von dem schönen Zeltlager zurück, kam in unserer Gruppe der Gedanke auf, einmal eine Autofahrt zu unternehmen. Auto fahren! Unmöglich, wo sollen wir nur das Geld und das Auto herbringen? Aber wie immer, — gelacht, getanzt, — Der Tag kam, auf den wir die Fahrt festgelegt hatten, und auf dem wir uns lange mit Schnulch gewartet haben. Obwohl der Wettertag uns nicht gerade freundlich scheint war, fuhren wir doch fröhlich dem Schwarzwald zu. Bald war Eisingen erreicht und das Auto bog in das Mittel ein. Das erste Anhalten sollte in dem Naturfreundebus M o o s b r o n n sein. Aber bevor wir dort waren, machte der Motor pl. pl. und — hieß stehen. Er funktionierte nicht mehr richtig und wie mühte bei fröhen dem Regen raus, um die Sache wieder in Ordnung zu bringen. Nachdem er fertig war, ging weiter und bald war Moosbrunn erreicht. Es war 10 Uhr. Nach einigen Stunden im Wald oben wir unsere selbstgelegte Erbsenurkunde, die diesmal ausnahmsweise nicht kamme wie bei Mutter. Als nächst gab es noch Pudding mit Himbeereis. Nach dem Essen machten wir im Auenpark ein fröhliches Spiel und sangen noch bis zum Abschied vom Haus lustige Lieder. Um 1/2 Uhr richteten wir uns zur Weiterfahrt, aber auch diese wurde unterbrochen durch das Geschrei des Wölfs, denn er kam mit einer Schüssel Trauben auf uns zu und schmeckte vor Freude. Die Trauben schmeckten uns sehr gut. Nun ging die Fahrt weiter über Bernbach nach Herrenal. Dort angekommen, beschäftigten wir das Städtchen. Außer Kuranlagen eine Kletterbahn, welche im Übergang vom romanischen zum gotischen Baustil erbaut war. Auf der Mauer wacht eine hohe aus den Steinen erbaut. Mit dem 3. Gang ging es zahlreiche Windungen und S-Kurven den Berg hinauf, um auf der anderen Seite wieder hinunter ins schöne Naturspiel zu fahren. Gernsbach war unsere nächste Haltestation. Dort hielten wir am Ufer der Murg und schauten uns die Gegend an. Rechts der Murg haben wir das Schloss Eberstein, von dem auch schon unser Lehrer in der Schule erzählt hat. Auch dieses reiste uns, einmal von oben her gesehen zu sehen und schon haben wir wieder im Auto, um diesen Berg zu besteigen. Droben angekommen, beschäftigten wir den Berg mit dem bewunderten die schöne Aussicht. Wir fuhren dann weiter nach Gernsbach zurück, von da nach der Richtung Gernsbach, welches wir in ungefähr einer halben Stunde auch erreichten. Unser nächstes Ziel sollte ein Besuch der Gagganauer und Rotenfels-Kinderfreunde sein. Das Heim der Gruppe liegt sehr schön an der Murg. Wir wurden freudig begrüßt, aber leider wurden wir nicht mehr allzulange mit der Gruppe verweilt, denn wir mußten allmählich an das Heimfahren denken. Um 1/2 Uhr mußten wir uns abschieden und gingen zum Auto zurück. Alle schon im Auto nur Artur nicht. Dieser Augenblick mußte Yue aus, und

fuhr mit dem Auto im 50-Kilometer-Tempo ab. Artur sprach ihm nach. Aber da er es nicht einholen konnte, trotz seiner langen Beine, bielten wir wieder. Nun kam er außer Atem dem Auto näher und meinte, er könne einsteigen — hopp! schau, war das Auto wieder weg. Endlich erreichte er daselbe und wir fuhren mit beschleunigtem Tempo heimwärts. Ueber Eisingen gingen dann wieder Durlach zu, welches wir bei hereinbrechender Dunkelheit erreichten. Dort trennten wir uns mit unserem Grusse „Freundchaft“.

Wer solche schöne Stunden miterleben will, der komme zu uns, zu den Kinderfreunden.

Wado, Durlach (ein roter Falke).

Gewerkschafts-Jugend

10 Jahre Juwendblätter.

Unter diesem Titel erscheint die Oktobernummer der „Jugendblätter“ des Zentralverbandes der Angestellten als Jubiläumsausgabe. Was sich auf den 32 Seiten zusammengedrängt, ist sehr vielgestaltig und zugleich lehrreich. Zunächst wird die Entwicklung der Zeitschrift von ihren Anfängen bis zum heutigen Stande in zwei Aufsätzen geschildert. Dem Gruppenleben sind in der vorliegenden Nummer einige Seiten gewidmet und es ist erfreulich, aus den Aufsätzen festzustellen, welche reges Leben in den Jugendgruppen des Zentralverbandes der Angestellten herrscht. Natürlich kommt auch die kaufmännische Schulpflicht in den „Jugendblättern“ zur Geltung. Die Aufsätze „Vom Sinne des Handbuchs“ und „Deutsche kann alles“, „Blamässiige Kellame“ und „Kobinson“ sind der „Wohlfühl“ seien genannt. Und doch eine schöne Einrichtung ist in den „Jugendblättern“ zu finden: die Aufgaben aus der Berufs- und Gemeinheitskunde. Die jugendlichen Mitglieder haben die Möglichkeit, sich durch diese Einrichtung weiterzubilden. Einige Reisebeschreibungen und unterhaltende Artikel vervollständigen das Bild. Selbstverständlich ist die Zeitung auch reich illustriert. Sie gehört in die Hand eines jeden kaufmännischen Lehrlings und jugendlichen Angestellten.

Aus der Organisation

Das Wesen des Theaters.

Ueber dieses Thema sprach am vergangenen Freitag der Genosse Ruhnke vom Landestheater in Karlsruhe in der Sozialistischen Arbeiterzeitung in Durlach. Gemessen an dem großen Interesse, das die Jugend dem Theater entgegenbringt, war es sicher einmal interessant, einiges über das Theater zu hören. Besonders ist es dabei zu beachten, wenn sich dafür Genossen zur Verfügung stellen, die selbst von dort kommen. Und Genosse Ruhnke verstand es auch in ganz ausgezeichneter Weise über dieses Thema zu sprechen. Einmalig seiner Ausführungen entwarf er uns ein lebendiges Bild über die Geschichte des Theaters von den Anfängen bis zur Gegenwart. Für uns war es besonders interessant zu hören, daß vor allem der Prochor, der auch heute schon überaus gepflegt wird, zurückgeht bis an die Urzeit des

Theaters selbst. Besonders auffällig war aber auch die Verbundenheit des Volkes mit der Kunst selbst. Die gewaltigen Zentren des Altertums zeigen davon und geben uns ein Bild von der gewaltigen Anteilnahme des Volkes. Strafen aber auch die Behauptung, daß die Kunst nur für die oberen Schichten des Volkes bestimmt ist. Heute ist das wieder anders. Wenn auch noch nicht in dem Maße das Volk an den Erzeugnissen der Kunst teilhaftig werden kann, wie wir es wünschen, so besetzen wir doch Anfänge, wo das Proletariat in Genossenschaften in Vereinigungen gemeinsam das Theater besuchen und dort auch sagen, was sie gerne hören und sehen. Ein besonderes Kapitel bildet für uns natürlich das Thema Theater und Jugend. Genosse Ruhnke wies auch auf die enge Verbindung dieser beiden Bereiche hin. Die Jugend angefüllt mit Idealismus ist auch im Theater von der Begeisterung für die wahre und gerechte Sache erfüllt. Sie wünscht insbesondere, daß ihr nicht Theater einer unbefangenen und unverständlichen Zeit gespielt wird, sie wünscht sich selbst, und ihr Leben auf der Bühne zu leben. Wir erkennen das auch aus dem Interesse, das wir heute dem Zeittheater entgegen bringen. Sie leidet mit den unterdrückten Massen, die auf der Bühne dargestellt werden, nimmt lebhaften Anteil und Stellung zum Theater. Die Jugend steht freilich im Theater die Stätte der Kunst in der die größten der Menschheitsdämonen zu uns sprechen und uns mit ihren hohen Gedanken erfüllen, sie lehnt es aber ab, wenn sie verstaubte Dinge entstehen muß, die in keiner Weise mehr in einem Zusammenhang mit dem tatsächlichen Leben stehen. Deshalb ist es notwendig, daß die Jugend selbst zum Theater herangezogen wird, es ansetzt, urteilt und so mitwirkt. Die Lebendigkeit des Theaters zu wahren. Zum Schluß sprach Genosse Ruhnke über den Weg eines Theaterstückes, den es geben muß bis zur Aufführung. Wir lernten dabei viel Neues kennen, die Tätigkeit mander acht, die am Aufführungstag unsichtbar bleiben und doch so notwendig zum Gelingen des Ganzen sind. In angeregter, unterhaltender Art konnte uns so manches Neue und Interessante gesagt werden und als Abschluß konnte die Tatsache vermerkt werden, daß auch der letzte bei uns sich mit dem Theater mehr als bisher befaßt wird. In diesem Sinne war der Abend ein voller Erfolg.

An alle Ortsvereine der S. J., Bezirk Mittelbaden

Werte Genossen und Genossinnen! In der letzten Sitzung des Kreisvorstandes wurde beschlossen, daß die Ortsvereine von der Umgebung Karlsruhe am Samstag und Sonntag, 9. und 10. November, nach Gegenbach und Bergzabern zur dortigen Jugendwerke- und Revolutionsfeier fahren werden. Wir fahren alle gemeinsam mit Autos. Abfahrt Samstag mittag 4 Uhr. Das Fahrgehalt kostet 1.80 M. Wir bitten die Genossinnen und Genossen, sich so rasch wie möglich in die aufgegebenen Listen einzutragen, damit wir schnellstens einen Heberbrief über die Teilnehmerzahl erhalten. Einzelnungslisten gehen den Ortsvereinen zu. Zum diesjährigen Winterprogramm wurde ein Anzahl Hochendturke beschlossen, die in Absänden von ungefähr 4 Wochen stattfinden. Der erste Kurs mit dem „Thema Sozialismus und Faschismus“ findet bereits am 25. und 26. Oktober statt. Die Teilnehmerzahl müssen wir nach den Verhältnissen einrichten. Alles Nähere über diesen sowie die anderen Hochendturke wird den Ortsvereinen durch Rundschreiben mitgeteilt. Die Kreisleitung.

Wochenprogramm der S. J.

Durlach

Jugendgenossen und Jugendgenossinnen! Unsere Arbeitsgemeinschaft fällt am Mittwoch abend aus. Dafür treffen wir uns aber schon um 7 Uhr am „Karlsruher Hof“ zur Demonstration. Erscheinen ist Pflicht. Alle haben die blaue Kleidung an. Spielmannszug und Fahnen sind ebenfalls zur Stelle.

Dienstag: Trommeln und Pfeifen. Mittwoch: Arbeitsgemeinschaft „Kunst und Licht“. 1. Teil: Theater und Kino. Donnerstag: Körperübungen. Freitag: Trommeln und Pfeifen. Sonntag: Morgenpaziergang.

Karlsruhe

Dienstag: Gruppe Ost: Anfang um 20 Uhr in der Heberstraße. Arbeitsgemeinschaft: „Was wir wollen.“
Dienstag: Gruppe Süd: Um 20 Uhr im Jugendheim eine Arbeitsgemeinschaft über: Faschismus.
Mittwoch: Wir treffen uns alle am Mittwoch um 1/2 9 Uhr am Turmlader Tor und beteiligen uns anschließend an der Demonstration in Durlach, die gegen den Faschismus geht. Bringt die roten Fahnen und Transparente mit. Unsere Kleidung ist blau. Es handelt sich auf diesem Abend niemand zu Hause! Es geht gegen den Faschismus — für den Sozialismus!

Donnerstag: Gruppe West: Wir haben einen Zeitungsabend. Anfang um 20 Uhr in der Gutenbergstraße.
Freitag: Um 1/2 9 Uhr machen wir einen Waldlauf. Ab 20 Uhr Bühnenaufgabe im Waldheim.

Samstag: Der Waldheimausflug trifft sich pünktlich um 20 Uhr im Waldheim. Die Vertreter der Gruppen müssen unbedingt kommen.

Taglanden

Dienstag: Gruppenabend um 20 Uhr in der Höhe.
Donnerstag: Anfang pünktlich um 20 Uhr. Gen. Bes spricht über die Kinderfreundebewegung.

Hintheim

Mittwoch um 20 Uhr im Modellierzimmer „Lustige Lichtbilder“. Erscheint alle pünktlich und bringt Freunde mit.

Rotenfels

Achtung! Jugendgenossen und Genossinnen! Jeden Montag und Freitag abend 1/2 8 Uhr: Sprechchorprobe im „Laden“. Pünktliches und vollständiges Erscheinen ist notwendig. Sonntag: Näheres am Freitag.

Wochenprogramm der Kinderfreunde

Durlach

Am Samstag abend 1/2 8 Uhr im Städt. Sportplatz „Das Zeltlager Schweiz in Wort und Bild“.

Eintritt 30 Pf.

Rot- und Jung-Falken: Mittwoch nachmittags 4 Uhr im Heim zum Kommentant. Mündlich weiterlegen.
Rehlfalken: Samstag 3 Uhr im Heim Bauen und Bastei.
Trommler und Pfeifer: Dienstag und Freitag in der Reithalle.
Gesternorgelkanten: Am Samstag abend 1/2 8 Uhr im Städt. Sportplatz. Unser Zeltlager in der Schweiz in Wort und Bild. Eintritt 30 Pf.

Rotenfels-Gagganau.

Mittwoch: Bastei. Samstag: Spiel und Sport.

Karlsruhe

Jung- und Kote Falken, Groß-Karlsruhe: Sonntag, den 19. ds. Mts., nachm. 4 Uhr im „Blauen Saal“ des Jugendheims: Ballerlamm + Lu n g. Kein Falke darf fehlen. Bringt die blauen Blusen und Zücher an. Abends 7 Uhr findet für Eltern und Falken im gleichen Saal ein Lichtbildervortrag statt: „Zeltlager am Thuner See“. Auch die Mitglieder der S. J. sind dazu eingeladen.

Falken-Parlament: Sonntag morgen um 10 Uhr im Jugendheim (Reh) Stühna. Pünktlich und vollständig erscheinen.
Kote Falken, Süd: Mittwoch, 5 Uhr, im Jugendheim. Samstag, 5 Uhr im Jugendheim.
Jungfalken, Süd: Samstag 3 Uhr im Jugendheim.

Junge- und Kote Falken, West: Mittwoch 5 Uhr im Nebenzimmer der „Brunnenstraße“. „Lustige Lichtbilder“. Es wird pünktlich angefangen.
Jung- und Kote Falken, Müppurr: Samstag 4 Uhr im Kindergarten.
Lustige Lichtbilder.
Kote Falken, Ost: Mittwoch, 5 Uhr, in der Zuffenauer. „Lustige Lichtbilder“.

Kote Falken, Taglanden: Heute Dienstag, 5 Uhr, im Nebenzimmer des „Karlsruher Hof“. „Lustige Lichtbilder“.
Pfeifer: Freitag, 8 Uhr, Hellerstraße in Hinterstraße 7. Bildtheater. Bringt diese Woche aus.